

APD

INFORMATIONEN

DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES
Zentralausgabe für Deutschland

November 2015
32. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

DEUTSCHLAND	Freikirchen unterstützen Merkels Flüchtlingspolitik	2
	Die eigene Religion frei bekunden können	2
	Evangelische Kirche in Deutschland wählt neuen Rat	3
	Evangelische Allianz fordert verstärkten Schutz von Christen und Jesiden in Flüchtlingsunterkünften	3
	Rainer Wanitschek wechselt zur Intereuropäischen Kirchenleitung der Adventisten	4
	Kauder: Religionsfreiheit zentrales Mittel zum Frieden	4
INTERNATIONAL	Terrornacht in Paris: Adventisten beten und kondolieren Opferfamilien	4
	Bericht zur Religionsfreiheit 2015 in 223 Ländern und Territorien	5
	Jahrbücher über Christenverfolgung und Religionsfreiheit erschienen	6
	Adventistische Kirche in Mittelamerika korrigiert Mitgliederzahl	7
	Weltgesundheitsorganisation: Verarbeitetes rotes Fleisch ist krebserregend	7
	Erklärung der Adventisten zur Kandidatur für politische Ämter	8
	Adventisten in Frankreich und Belgien stimmen einer Stellungnahme zu Gunsten der Frauenordination zu	8
	Erstmals ein Adventist Staatsoberhaupt der Fidschi-Inseln	9
ENTWICKLUNG	Radeln und helfen	10
	Adventistische Mediziner im Einsatz für Flüchtlinge auf Lesbos	10
	Flüchtlinge juristisch unterstützen	11
KULTUR	Weihnachtsmarke 2015 „Stille Nacht“	11
	Hochschulbibliothek in Friedensau nutzt neues Bibliothekssystem	11
	Gibt es Gott?	12
	Gebetswoche der Adventisten zum Thema „In der Vorfreude leben“	13
	Wintersemester mit 37 neuen Studierenden in Friedensau	13
MEDIEN	Europäische Adventisten erarbeiten Medienstrategie 2016 bis 2020	13
	Impressum	15

DEUTSCHLAND

Freikirchen unterstützen Merkels Flüchtlingspolitik

Wustermark bei Berlin/APD Die Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) hat Angela Merkel ermutigt, ihre Flüchtlingspolitik der Humanität fortzusetzen. In seinem Brief an die Bundeskanzlerin betonte VEF-Präsident Ansgar Hörsting, die mit dem Zuzug so vieler Menschen verbundenen Herausforderungen dürften nicht dazu führen, sich gegen das berechnete Grundbedürfnis der Asylsuchenden nach Sicherheit, Schutz und Würde zu verschließen. Im Einsatz für das Wohl der Flüchtlinge seien die Freikirchen schon jetzt sehr aktiv. Sie würden die Politik nach ihren Möglichkeiten auch weiterhin in dieser großen Aufgabe unterstützen.

Im Namen der Freikirchen dankte Hörsting der Bundeskanzlerin für ihre Zuversicht, ihre Haltung und ihre Wortwahl in der Flüchtlingspolitik, die eine angemessene Ausrichtung und Zielvorgabe seien: „So wie Sie sehen wir die Not der Menschen, die zu Recht in Europa nach Asyl fragen – um ihrem Leben einen Ort zu geben, der sie in ihrer Existenz schützt. Wie sonst wollen wir unsere Werte von Humanität und Würde behaupten, wenn wir sie nicht in Belastungsproben mit Leben füllen?“

Humanitäre Grundrechte nicht verweigern

Natürlich löse die „gänzlich neue Situation“ auch Unsicherheiten aus, so Hörsting weiter. Die Frage, wie das „gesellschaftliche Miteinander friedlich und zum Wohle aller gestaltet werden“ könne, dürfe aber nicht dadurch beantwortet werden, indem man Asylsuchenden humanitäre Grundrechte verweigere. Überhaupt sei es weder ratsam noch nötig, die Anliegen der deutschen Bevölkerung und der Flüchtlinge gegeneinander auszuspielen: Die in der Flüchtlingshilfe zum Ausdruck kommende „Grundhaltung der Menschlichkeit ist dieselbe, die auch die Probleme und Nöte der hiesigen Bevölkerung aufnimmt.“

Nicht den Sorgen das letzte Wort geben

Auch auf die in der gesellschaftlichen Debatte häufig gestellte Frage, welchen Flüchtlingszuzug Deutschland verkraften könne, ging der VEF-Präsident ein. Darüber müsse geredet werden, damit eine positive Grundhaltung erhalten bleibe, so Hörsting: „Das ist eine schwere Debatte, die wir positiv, menschenfreundlich und unterstützend führen wollen.“ Dabei sei es die gemeinsame Aufgabe der Politik und der Kirchen, in der Bevölkerung dafür zu werben, nicht den Sorgen das

letzte Wort zu geben, sondern mit Zuversicht und beherzt auf Flüchtlinge zuzugehen: „Herzlich gerne wollen wir uns dabei engagiert einbringen und im Vertrauen auf Gott und in Verantwortung vor den Menschen helfen so gut wir können, damit der gesellschaftliche Frieden bewahrt werden kann und Menschen auf der Flucht bei uns Schutz finden können.“

Die Vereinigung Evangelischer Freikirchen wurde 1926 gegründet. Ihr gehören zwölf Mitglieds- und zwei Gastkirchen an. Verschiedene Arbeitsgruppen der VEF befassen sich mit Themen wie Evangelisation und missionarischem Gemeindeaufbau, gesellschaftlicher Verantwortung, Rundfunkarbeit, Angeboten für Kinder und Jugendliche oder theologische Aus- und Weiterbildung. Weitere Informationen: www.vef.de

Die eigene Religion frei bekunden können

Deutsche Vereinigung für Religionsfreiheit bei Kongress „Christenverfolgung heute“

Schwäbisch Gmünd/APD Auf dem Kongress „Christenverfolgung heute“, der vom 15. bis 18. November in Schwäbisch Gmünd stattfand, war auch die Deutsche Vereinigung für Religionsfreiheit e. V. mit einem Stand vertreten. Die Vereinigung setzt sich nach eigenen Angaben dafür ein, dass jeder Mensch seinen Glauben oder seine Überzeugung frei bekunden, ausüben und mit allen legitimen Mitteln verbreiten kann.

Zwar sei die Religions- und Weltanschauungsfreiheit in den Verfassungen vieler Länder geschützt, dennoch könne immer wieder beobachtet werden, dass dieses Recht durch das Verhalten staatlicher und nichtstaatlicher Akteure gefährdet wird, teilte Dr. Harald Mueller, Vorstandsmitglied der Deutschen Vereinigung für Religionsfreiheit (DVR), mit. Häufig seien die Ursachen mangelndes Verständnis oder auch Gleichgültigkeit gegenüber den Belangen von Menschen, die ihren Glauben ausleben möchten und dabei mit den Erwartungen der Mehrheitsgesellschaft kollidieren, so Mueller.

Ihre Ziele will die DVR unter anderem dadurch erreichen, dass sie die Situation der Religionsfreiheit in Deutschland beobachtet, Gefährdungen dokumentiert und Betroffenen beratend zu Seite steht. Ferner gehört die wissenschaftliche Erforschung und Förderung der Religionsfreiheit zu ihren Aufgaben. Dazu unterhält die DVR auch ein Institut an der Theologischen Hochschule Friedensau (bei Magdeburg).

Die Deutsche Vereinigung für Religionsfreiheit e.V. ist ein Zweig der Internationalen Vereinigung zur Verteidigung und Förderung der Religionsfreiheit, die 1946 gegründet wurde und heute ihren Sitz in Bern hat. Ziel der Vereinigung ist die Förderung und Wahrung der Grundsätze der Religionsfreiheit. Gefördert wird die Arbeit durch die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Weitere Infos: www.dv-religionsfreiheit.org

Evangelische Kirche in Deutschland wählt neuen Rat

Bremen/APD Die Synode und die Kirchenkonferenz der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) haben in Bremen den Rat der EKD für die Zeit bis 2021 gewählt. Heinrich Bedford-Strohm wurde in seinem Amt als EKD-Ratsvorsitzender bestätigt.

In elf Wahlgängen wurden sechs Frauen und acht Männer in den EKD-Rat gewählt. Mit Heinrich Bedford-Strohm (Bayern), Annette Kurschus (Westfalen), Kirsten Fehrs (Hamburg/Lübeck) Volker Jung (Hessen-Nassau) und Markus Dröge (Berlin) gehören dem Leitungsorgan künftig fünf Leitende Geistliche an. Zu den Ratsmitgliedern gehören außerdem die Politiker Kerstin Griese (SPD) und Thomas Rachel (CDU) sowie die Universitäts-Professoren Jacob Jousen und Elisabeth Gräß-Schmidt. Weitere Ratsmitglieder sind der Unternehmer Andreas Barner, die Hannoversche Kirchenamtspräsidentin Stephanie Springer und Michael Diener, Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbands. Ebenfalls gewählt wurden Marlehn Thieme und der Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werkes in Württemberg, Dieter Kaufmann. Als 15. Mitglied gehört die Präses der EKD-Synode, Irmgard Schwaetzer, von Amts wegen dem Rat an.

Der Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Bayern, Heinrich Bedford-Strohm, erhielt in Bremen bei seiner Wahl zum Ratsvorsitzenden 124 von 125 abgegebenen Stimmen von Synode und Kirchenkonferenz der EKD. Der 1960 in Memmingen geborene Bedford-Strohm (55) steht seit Ende 2011 als Landesbischof an der Spitze der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und ist seit November 2013 Mitglied des Rates der EKD. Dort folgte er Ende 2014 als Ratsvorsitzender auf Nikolaus Schneider. Zuvor war Bedford-Strohm nach Stationen im Pfarramt von Diakonie und Gemeinde Professor für Systematische Theologie und Theologische Gegenwartsfragen an der Universität Bamberg. Heinrich Bedford-Strohm ist verheiratet und Vater dreier erwachsener Kinder.

Mit 118 von 125 Stimmen wurde Annette Kurschus zur

stellvertretenden EKD-Ratsvorsitzenden gewählt. Sie studierte in Bonn, Marburg, Münster und Wuppertal Theologie. Sie war Vikarin und dann Gemeindepfarrerin in mehreren Siegener Kirchengemeinden. 2005 wurde sie Superintendentin des Kirchenkreises Siegen. Seit 2012 steht Präses Annette Kurschus als erste Frau an der Spitze der Evangelischen Kirche von Westfalen, der viertgrößten Landeskirche in Deutschland.

Präses eines pietistischen Dachverbandes erstmals im EKD-Rat

Als „eine völlig neue Entwicklung“ bezeichnete Hartmut Steeb, Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA), die Wahl von Michael Diener in den Rat der EKD. Diener ist nicht nur Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbands, sondern auch ehrenamtlicher Erster Vorsitzender der DEA. Es sei das erste Mal, dass der Präses eines pietistischen Dachverbandes in der EKD in dieses Leitungsgremium berufen wurde, so Steeb.

„Seine Wahl ist auch ein starkes Zeichen für das konstruktive Miteinander von EKD und Deutscher Evangelischer Allianz, wie es sich in den letzten Jahren immer mehr entwickelt hat“, sagte der Zweite Vorsitzende der Deutschen Evangelischen Allianz, Ekkehart Vetter, nach der Wahl.

Die EKD ist die Gemeinschaft von 20 lutherischen, reformierten und unierten Landeskirchen. 23 Millionen Evangelische in Deutschland gehören zu einer der 15.000 Kirchengemeinden.

Evangelische Allianz fordert verstärkten Schutz von Christen und Jesiden in Flüchtlingsunterkünften

Berlin/APD In gleichlautenden Schreiben an Bundesinnenminister Thomas de Maizière und die Innenminister und Innensenatoren der 16 Bundesländer hat der Beauftragte der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA) am Sitz des Bundestages und der Bundesregierung, Wolfgang Baake (Berlin), von den zuständigen Stellen in Deutschland einen größeren Schutz der Christen und Jesiden vor Übergriffen, Verfolgung und Vergewaltigungen durch radikale Muslime in den Flüchtlingsunterkünften gefordert.

Baake schreibt: „Die Christen, die aufgrund ihres Glaubens ihre Heimatländer verlassen mussten und nun in Deutschland sind, erleben hier wieder Verfolgung auf schrecklichste Weise“. Baake fordert die Innenminister auf, die Sicherheitsbehörden anzuweisen, „sich dem Schicksal der Christen in den Flüchtlingsheimen viel

stärker als bisher anzunehmen“. Der DEA-Beauftragte verwies auf vielfältige Berichte in den Medien, die bereits seit Juli 2014 auf Beispiele für diese Übergriffe aufmerksam gemacht hätten.

Baake nannte es einen „Schlag ins Gesicht der Christen“, die in Deutschland Zuflucht suchten, wenn sie auch jetzt nicht vor „An- und Übergriffen“ geschützt würden. Die Angriffe auf Christen und Jesiden seien ebenso ein Schlag ins Gesicht der vielen Christen aus Kirchen, christlichen Werken, Verbänden und Privatorganisationen, die seit vielen Wochen und Monaten „großartige Hilfe“ leisteten, wenn sie erfahren, dass ihre Glaubensgeschwister in den Flüchtlingsunterkünften wieder „benachteiligt, vergewaltigt und verfolgt“ würden.

Der Beauftragte forderte die Innenminister zusätzlich auf, alles zu tun, um die Täter „dingfest“ zu machen. So könnten sie rasch verurteilt und dann einer möglichen „unverzüglichen“ Abschiebung zugeführt werden.

Informationen zur Deutschen Evangelischen Allianz im Internet unter www.ead.de

Rainer Wanitschek wechselt zur Intereuropäischen Kirchenleitung der Adventisten

Lüneburg/APD Pastor Rainer Wanitschek (56), amtierender Präsident der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Süddeutschland (Süddeutscher Verband), ist am 30. Oktober von dem in Bukarest/Rumänien tagenden Exekutivausschuss der Intereuropäischen Division (EUD) zum Direktor der Abteilungen Familie und Predigtamt gewählt worden. Die EUD-Kirchenleitung mit Sitz in Bern/Schweiz umfasst die Adventisten in Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie in 19 weiteren Ländern in West- und Südeuropa.

Laut Online-Dienst der Zeitschrift „Adventisten heute“ war Rainer Wanitschek 16 Jahre lang Vorsteher der Freikirche in Bayern (zwölf Jahre in Südbayern, vier in Gesamtbayern), bevor er am 1. Juli 2014 seinen Dienst als Präsident des Süddeutschen Verbandes aufnahm. Während seines Studiums an der Andrews-Universität in Berrien Springs, Michigan/USA, mit einem Abschluss in Theologie (Master of Divinity) absolvierte Wanitschek auch eine Ausbildung in Familienberatung. Seitdem hätten er und seine Frau zahlreiche Partnerschafts-seminare und Familienwochenenden durchgeführt.

Nach bisheriger Praxis wurde seine Frau Elvira als

Koordinatorin der Arbeit für Pastorenfrauen im Bereich der Division gewählt (Shepherdess Coordinator). Elvira und Rainer Wanitschek haben vier erwachsene Söhne. Wer Nachfolger von Wanitschek als Präsident des Süddeutschen Verbandes wird, steht noch nicht fest.

Kauder: Religionsfreiheit zentrales Mittel zum Frieden

Schwäbisch Gmünd/APD Der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Volker Kauder, sieht in der Religionsfreiheit ein zentrales Befriedungsmittel weltweit. „Wir treten für alle Religionen ein“, sagte Kauder auf dem Kongress „Christenverfolgung heute“ in Schwäbisch Gmünd. Christen dürften ihre Grundsätze und Werte auch angesichts des Terrors und der Herausforderungen hinsichtlich der Flüchtlingspolitik nicht aufgeben.

Christen in Deutschland befänden sich zurzeit in einer der größten Herausforderungen nach dem Zweiten Weltkrieg. Kauder sprach von einem „Werteprüfstand“. „Wir als Christen sind gefordert, unsere Werte zu vertreten. Wir sind auch aufgefordert, uns von niemandem bedrängen zu lassen.“ Die Strategie des sogenannten Islamischen Staats, Religionen in Europa gegeneinander aufzuhetzen, dürfe nicht unterstützt werden. „Religionsfreiheit ist das zentrale Befriedungsmittel überall in der Welt“, so der Fraktionsvorsitzende. Daher sei es notwendig, sich dafür einzusetzen.

INTERNATIONAL

Terrornacht in Paris: Adventisten beten und kondolieren Opferfamilien

Budva/Montenegro und Berlin/APD Bei sechs Anschlägen in Paris sind am 13. November laut Medienberichten mehr als 150 Menschen ums Leben gekommen. Über 250 Menschen wurden verletzt. Die beiden Präsidenten der teilkontinentalen Kirchenleitungen der Siebenten-Tags-Adventisten in Europa sowie der Kirchenleiter von Nordamerika haben anlässlich der Jahressitzung der Adventisten in Nord- und Südosteuropa (Transeuropäische Division) in Budva/Montenegro den Opferfamilien kondoliert, den Verletzten ihre Solidarität ausgedrückt und

zum Gebet für sie aufgerufen.

Pastor Mario Brito, Präsident der Freikirche in West- und Südeuropa (Intereuropäische Division) mit Sitz in Bern, zu deren Gebiet die Adventisten in Frankreich gehört, drückte in einer ersten Stellungnahme seine „tiefe Betroffenheit“ und „Solidarität mit der ganzen Bevölkerung Frankreichs“ aus. Das menschliche Leben sei in Gottes Augen unendlich wertvoll, so Brito.

„Unsere Gedanken sind bei den Menschen und Familien, die von der Tragödie in Paris betroffen sind und leiden“, sagte der Präsident der adventistischen Weltkirchenleitung (Generalkonferenz), Pastor Ted C. Wilson (Silver Spring, Maryland/USA). „Wir beten, dass Sicherheit und Frieden zurückkehren.“

„Hass mit Liebe besiegen“

Pastor Gunnar Scholz, Präsident der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Berlin und Mitteldeutschland, zeigte sich in einem Rundschreiben an die dortigen Adventgemeinden betroffen „über solch eine Grausamkeit und Kaltblütigkeit, die Mord und Tod über Menschen im Namen Gottes gebracht hat“. Er wies darauf hin, dass wir hierzulande nicht nur die Flucht vor dem Krieg erleben, „sondern der Krieg selbst ist bei uns angekommen“. Es sei verständlich, dass jetzt der Ruf nach mehr Sicherheit laut vernehmbar werde. Doch der Geistliche mahnt zur Vorsicht: „Der Feind ist unsichtbar!“ Gegen solch einen Feind zu kämpfen sei schwierig. „Menschen dagegen sind sichtbar!“ Gerade jetzt, wo Menschen wegen des dortigen Terrors fliehen, seien wir aufgefordert, ihnen trotz der Gefahr, trotz des eventuellen Missbrauchs, Hilfe und Aufnahme zu gewähren.

Scholz wies auf die gerade beginnende Gebetswoche der Adventisten in Deutschland hin. Er forderte die Gemeinden auf, die jetzige Situation im Gebet vor Gott zu bringen: „Bitten wir um Trost für die Opfer und Hinterbliebenen. Beten wir für unsere Regierungen, dass sie weise und weitsichtig handeln. Beten wir um Frieden! Beten wir um Mut, jetzt nicht pauschal zu verurteilen, sondern helfend die Hand denen entgegen zu strecken, die unter Gewalt, Krieg und Terror leiden. Lassen wir uns von solchem Hass herausfordern und ihn mit Liebe besiegen!“ Nicht Abgrenzung tue Not, sondern Hinwendung.

Bericht zur Religionsfreiheit 2015 in 223 Ländern und Territorien

Silver Spring, Maryland/USA/APD Der am 19. Oktober von der Abteilung für Außenbeziehungen und Religionsfreiheit (Public Affairs & Religious

Liberty, PARL) der adventistischen Weltkirchenleitung publizierte Bericht zur Religionsfreiheit in 223 Ländern und Territorien der Welt stellt fest, dass viele Regierungen die Religionsfreiheit zunehmend restriktiver und weniger beständig gewähren. Besondere Herausforderungen stellten sich Adventisten und anderen religiösen Minderheiten in Ländern, in denen ein starker religiöser Fundamentalismus vorherrsche, sowie von Seiten nichtstaatlicher Akteure wie Terrororganisationen und Milizen.

Der seit 1999 neunte erscheinene und nach 223 Ländern und Territorien gegliederte globale Bericht zur Religionsfreiheit sei aus dem Blickwinkel einer religiösen Minderheit verfasst worden, zu der die weltweit 18,8 Millionen Siebenten-Tags-Adventisten in vielen Ländern gehörten, teilte Adventist Review (AR, nordamerikanische Kirchenzeitschrift) mit.

Da die evangelische Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten den biblischen Ruhetag, den Sabbat (Samstag), feiert, gehe es im Bericht auch um die Gewährung der Sabbatfreiheit für adventistische Schüler, Studenten und Angestellte in allen Ländern der Welt.

Religiöser Fundamentalismus schränkt oft Religionsfreiheit ein

Laut dem Bericht litten Adventisten und andere religiöse Minderheiten in Zentralasien sowie in Ländern mit starkem religiösem Fundamentalismus, egal ob hinduistischer, buddhistischer oder moslemischer Ausprägung, unter besonders bedrückenden Verhältnissen.

Düstere Situation trotz weltweiter Förderung der Religionsfreiheit

„Trotz einer beispiellosen globalen Mobilisierung zur Förderung der Religionsfreiheit bleibt der Zustand der Religionsfreiheit in der Welt düster“, und es gebe Millionen von Menschen, die darunter litten, sagte Pastor Ganoune Diop, Direktor der Abteilung für Außenbeziehungen und Religionsfreiheit der adventistischen Weltkirchenleitung bei der Präsentation des Berichts. „Es sind dies Männer und Frauen, die sich bewusst entschieden haben, treu zu ihrem Glauben und Gewissen zu stehen, sowie keine Kompromisse einzugehen“.

Nichtstaatliche Akteure bedrohen Religionsfreiheit

Ernüchternd sei laut Diop auch die in vielen Regionen schnell zunehmende Bedrohung der Religionsfreiheit durch nichtstaatliche Akteure wie Terrororganisationen und Milizen.

223 Länderberichte zur Religionsfreiheit

Der Bericht enthält in der Einleitung zu jedem Land eine Übersicht zur politischen und sozialen Lage, sowie der entsprechenden Gesetzgebung, den Vorkehrungen zum Schutz der Religionsfreiheit und eine Zusammenfassung der Erfahrungen der Siebenten-Tags-Adventisten im entsprechenden Zuständigkeitsbereich.

Deutschland

Nach Angaben des Berichts könnten die 560 Kirchgemeinden der Adventisten in Deutschland, sowie deren Institutionen (Krankenhäuser, Schulen, Medienzentrum) im Allgemeinen ungehindert arbeiten. Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten könne in aller Freiheit evangelisieren und sei Gastmitglied in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland. Das Einhalten des Sabbats (Samstag) biete werktätigen Adventisten dennoch teilweise Probleme.

Österreich

Obwohl die österreichische Regierung die Ausübung der Religionsfreiheit respektiere, beklagen sich nach Angaben des Berichts religiöse Minderheiten über einen zweitklassigen Status als „religiöse Bekenntnisgemeinschaft“. Die 50 adventistischen Kirchgemeinden mit rund 4.100 Mitgliedern in Österreich sowie die Institutionen der Kirche könnten ungehindert funktionieren. Da die adventistische Kirche in Österreich aber als „religiöse Bekenntnisgemeinschaft“ eingestuft sei und nicht als eine der vierzehn „gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften“, erhalte sie für ihre Privatschulen keine staatliche Finanzierung, wie die anerkannten Kirchen. Adventisten in Österreich haben laut dem globalen Bericht zur Religionsfreiheit 2015 in der Vergangenheit des Öfteren ihre Arbeitsstelle wegen dem Einhalten des Sabbats als Ruhetag verloren. Es hätten aber auch Lösungen getroffen werden können, welche die Anliegen von Arbeitgeber und Arbeitnehmer befriedigt hätten.

Schweiz

Auch in der Schweiz könnten die rund 4.500 Adventisten in 51 Kirchgemeinden ungehindert Gottesdienste feiern und ihre Institutionen führen, heißt es im Bericht zur Religionsfreiheit 2015. Bei der Organisation von öffentlichen Evangelisationen gebe es manchmal Probleme, passende Veranstaltungsräume mieten zu können.

Der adventistische globale Bericht zur Religionsfreiheit 2015 wolle die gegenwärtigen Herausforderungen dokumentieren, so Ganoune Diop, sei aber auch Ausdruck der langjährigen Anerkennung der Religionsfreiheit durch die Adventisten als grundlegendem Menschenrecht, das die Basis für alle anderen Freiheiten bilde.

Der englische Bericht zur Religionsfreiheit 2015 in 223

Ländern der Welt steht als PDF kostenlos zum Download bereit: irla.org/world-report-2015.pdf

Jahrbücher über Christenverfolgung und Religionsfreiheit erschienen

Bonn/APD Das „Jahrbuch Verfolgung und Diskriminierung von Christen 2015“ und das „Jahrbuch Religionsfreiheit 2015“ sind erschienen und können kostenlos im Internet heruntergeladen werden. Sie stehen auch zum freien Einstellen und Bereitstellen auf anderen Webseiten zur Verfügung.

Die Jahrbücher werden von der „Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte“ (IGFM), dem Internationalen Institut für Religionsfreiheit (IIRF) und den Religionsfreiheitsarbeitskreisen der drei deutschsprachigen Allianzen, der Deutschen Evangelischen Allianz, der Schweizerischen Evangelischen Allianz und der Österreichischen Evangelischen Allianz, von Thomas Schirrmacher, Max Klingberg und Ron Kubsch herausgegeben.

Das Jahrbuch über Christenverfolgung enthält Artikel verschiedener Autoren, wie „Flucht ohne Wiederkehr“, „Die Bevorteilung des Islam und die Benachteiligung des orientalischen und freikirchlichen Christentums in Deutschland“ oder „Zur Situation im Irak und in Syrien“. Es wird Stellung genommen zum „11. Bericht über die Menschenrechtspolitik der Bundesregierung“. In Beiträgen zu Ländern, Völkern und Kirchen geht es um den Islamischen Staat (IS) sowie um die Situation der Christen in Syrien und Indien. Ein geschichtlicher Rückblick befasst sich mit „100 Jahre Genozid an den Armeniern, Assyryern und Pontos-Griechen“. Zur weltweiten Lage des Christentums informiert unter anderem der Weltverfolgungsindex von „Open Doors“.

Das Jahrbuch Religionsfreiheit ist ähnlich aufgebaut wie das Jahrbuch über Christenverfolgung. Die Themen sind unter anderem „Islamischer Gebetsruf vom Minarett und Glockengeläut“, „Das Recht zum Religionswechsel“, „Die Lage der Bahá'í im Spiegel der Menschenrechtsverpflichtungen des Iran“, „Aleviten in der Türkei“, „Religionsfreiheit und Verfolgung im südlichen Afrika unterhalb der Sahara“, „Blasphemiegesetze in Pakistan“ und „Rohingya in Burma: Flüchtling im eigenen Land“.

Beide Jahrbücher können im Internet unter <http://www.ead.de/arbeitskreise/religionsfreiheit/download.html> heruntergeladen werden.

Adventistische Kirche in Mittelamerika korrigiert Mitgliederzahl

Miami, Florida/USA/APD Die transkontinentale Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten in Mittelamerika (Interamerikanische Division, IAD) hat am 31. Oktober anlässlich der Jahressitzung des Exekutivausschusses bekannt gegeben, dass bei der Überprüfung der Mitgliederzahlen in ihrem Gebiet während den letzten fünf Jahren 690.000 Namen von den Listen gestrichen werden mussten. Im gleichen Zeitraum hätten sich 1.040.000 Personen durch die Glaubenstaufe zur Kirchenmitgliedschaft entschieden.

Die Gesamtmitgliederzahl der Adventisten im Gebiet der IAD-Kirchenleitung liegt bei 3,6 Millionen Personen, die in 21.179 Kirchgemeinden Gottesdienste feiern. Die IAD-Kirchenregion ist damit mitgliedermäßig die größte der weltweit dreizehn teilkontinentalen Kirchenleitungen mit insgesamt knapp 19 Millionen Adventisten.

„Wir arbeiten nun mit genaueren Zahlen“, sagte Pastor Elie Henry, IAD-Exekutivsekretär bei der Präsentation der Mitgliederzahlen. „Es geht darum, ehrlich zu uns selbst zu sein und zu realisieren, dass wir für diejenigen, die unsere Kirche verlassen haben, verantwortlich sind.“ Das Mitgliederaudit habe gezeigt, dass viele Mitglieder die Kirche verlassen hätten, einige seien gestorben, andere weggezogen. Es sei nun auch klarer, wer die Ehemaligen seien, um die man sich erneut kümmern wolle, so Henry. Für einige Gebiete innerhalb der IAD-Kirchenleitung sei die 2012 begonnene Überprüfung der Mitgliederzahlen die erste in 40 Jahren gewesen, sagte ein Delegierter aus Kolumbien.

Haiti mit Problemen beim Mitgliederaudit

In Haiti leben 433.000 Adventisten, damit hat Haiti die höchste Mitgliederrate der in der mittelamerikanischen Kirchenleitung vertretenen Länder. Die Zeitspanne für das Mitgliederaudit sei dort laut Adventist Review (AR) wegen fehlenden Computern und weil beim Erdbeben 2010 viele Unterlagen verschüttet worden seien bis 2020 verlängert worden. „Die meisten unserer 1.046 Kirchengemeinden und Gruppen halten jeden Samstag (Sabbat) zwei oder gar drei Gottesdienste, die gut mit Menschen gefüllt sind“, sagte Pastor Pierre Caporal, Exekutivsekretär der adventistischen Kirchenleitung in Haiti. Es könne gut sein, dass die adventistische Kirche in Haiti nach Abschluss des Mitgliederaudits trotz einer Zahlenberichtigung mehr Mitglieder habe als heute.

Zum Gebiet der IAD-Kirchenleitung mit Sitz in Miami, Florida/USA, gehören Mexiko, die mittelamerikanischen

Staaten, die karibischen Inseln sowie Kolumbien und Venezuela in Südamerika.

Das Verhältnis von Adventisten zur Bevölkerung liegt in Kolumbien bei 1:184 und in Jamaika bei 1:9. In Deutschland kommen auf ein adventistisches Kirchenmitglied 2.287 Bewohner, in Österreich 2.066 und in der Schweiz 1.795.

Weltgesundheitsorganisation: Verarbeitetes rotes Fleisch ist krebserregend

Gesundheitsabteilung der Adventisten rät zur Überprüfung der Essgewohnheiten

Silver Spring, Maryland/USA/APD Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat am 26. Oktober eine Studie ihrer Internationalen Agentur für Krebsforschung (International Agency for Research on Cancer, IARC) publiziert, welche eine Arbeitsgruppe von 22 Experten aus zehn Ländern durchgeführt hat. Die dabei rund 800 ausgewerteten Studien hätten ergeben, dass der Verzehr von Wurst und Schinken, also verarbeitetem rotem Fleisch (Kalb, Lamm, Rind, Pferd, Schwein etc.) definitiv krebserregend sei. Rohes rotes Fleisch sei „wahrscheinlich“ krebserregend. Dabei bestehe ein Zusammenhang zwischen der Menge der konsumierten verarbeiteten roten Fleischprodukte und der Wahrscheinlichkeit an Darm- oder Magenkrebs zu erkranken.

Die Internationalen Agentur für Krebsforschung IARC unterscheidet fünf Kategorien von „krebserregend für Menschen“ bis „wahrscheinlich nicht krebserregend für Menschen“. Verarbeitetes rotes Fleisch stuft die WHO in Kategorie 1 ein, in der auch Alkohol, Tabak und Asbest klassifiziert sind. Rohes rotes Fleisch wird in Kategorie 2 „wahrscheinlich krebserregend für Menschen“ eingestuft.

Warnungen vor Fleischgenuss bereits vor 120 Jahren

Diese WHO-Erkenntnisse bestätigten Aussagen, welche Ellen G. White, die Mitbegründerin der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, bereits vor 120 Jahren gemacht habe, kommentierte Dr. med. Peter N. Landless, Direktor der Gesundheitsabteilung der adventistischen Weltkirchenleitung die WHO-Ergebnisse. Ellen G. White habe vor Fleischverzehr gewarnt und pflanzenbasierte Kost empfohlen: „Die Menschen essen fortwährend Fleisch, das tuberkulose- und krebserregende Keime enthält.“ Es sei schade, dass viele

Adventisten den Ratschlägen von E. G. White nicht gefolgt seien, so Landless in einem Artikel der nordamerikanischen Kirchenzeitschrift *Adventist Review* (AR).

Nur Minderheit der Adventisten lebt vegetarisch

Er hoffe, dass die Adventisten diese WHO-Ergebnisse zur Kenntnis nehmen werden, nicht weil diese Thematik einen Bezug zur Erlösung habe, sondern eine Frage der Lebensqualität sei, ergänzte der Mediziner. Adventisten sei es nicht verboten, Fleisch zu essen, heißt es im AR-Artikel. Sie verzichteten aber auf den Verzehr von Schweinefleisch, Garnelen und anderem in der Bibel als „unrein“ bezeichnetem Fleisch. Von den knapp 19 Millionen Adventisten weltweit ernähre sich nur eine Minderheit vegetarisch. In Südamerika und im Gebiet der ehemaligen Sowjetunion gebe es unter den Adventisten starken Widerstand gegen fleischlose Kost.

Fleischkonsum reduzieren

Dr. Michael Orlich, Forschungsleiter der Adventistischen Gesundheitsstudie 2 (Adventist Health Study-2), bezeichnete die WHO-Ergebnisse als wichtig. Sie sollten „von allen berücksichtigt werden“, „die Entscheidungen treffen oder Empfehlungen betreffs Ernährung geben müssen“. Dieser Expertenbericht basiere auf hunderten Studien, welche mögliche Zusammenhänge zwischen verarbeitetem rotem Fleisch und Krebs erforscht hätten. Adventisten als auch die Öffentlichkeit im Allgemeinen wären gut beraten, den Verzehr von verarbeitetem rotem Fleisch zu reduzieren oder ganz vom Speiseplan zu streichen. Das Gleiche gelte wahrscheinlich auch für rohes rotes Fleisch, so Dr. Orlich.

Stellungnahme der WHO trotz wirtschaftlichem und politischem Druck

Dr. med. Peter N. Landless forderte in einem Interview die Adventisten auf, die Ergebnisse dieser WHO-Studie ernst zu nehmen. Die Weltgesundheitsorganisation habe Position bezogen obwohl es wirtschaftlichen und politischen Druck seitens der Fleischindustrie und von Ländern gebe, die viel rotes Fleisch exportierten. „Wenn eine große Organisation wie die WHO eine solche Stellungnahme abgibt, dann deshalb, weil es sehr wichtig ist“, sagte der Arzt in einem Interview.

Erklärung der Adventisten zur Kandidatur für politische Ämter

Ostfildern & Hannover, Wien/Österreich, Zürich/Schweiz/APD Die Kirchenleitungen der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Österreich und der Schweiz haben am 20. November gemeinsam eine Erklärung veröffentlicht, welche ihr Verständnis der

Trennung von Religion/Kirche und Staat bei Kandidaturen für politische Ämter darstellt. Demnach verhält sich die Kirche auch gegenüber adventistischen Kandidaten oder Kandidatinnen neutral und kommentiert deren Aussagen nicht.

Aufgrund des aktuellen Vorwahlkampfes zur Nominierung eines Kandidaten für die Präsidentschaftswahl in den USA hat die adventistische Kirchenleitung in Nordamerika eine Erklärung zur Kandidatur des Adventisten Dr. Benjamin Carson abgegeben. Dieser Stellungnahme hat sich auch die Kirchenleitung in West- und Südeuropa (Intereuropäische Division) angeschlossen, zu der die Adventisten in Deutschland, Österreich und der Schweiz gehören.

Auch diese drei nationalen Kirchenleitungen halten in einer kurzen Erklärung ihr Verständnis der Trennung von Religion/Kirche und Staat fest: „Personen, die für politische Wahlämter kandidieren, werden von der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten darin weder unterstützt, noch gehindert.“ Adventistische Kirchenmitglieder seien in ihrer persönlichen politischen Willensbekundung völlig frei, so die Erklärung. Und weiter: „Persönliche oder religiöse Äußerungen von Kandidierenden im Rahmen des Wahlkampfes werden von der Kirche als deren Meinung eingestuft und nicht kommentiert.“ Derartige Äußerungen sollten nicht mit den Glaubensartikeln oder Auffassungen der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten gleich gesetzt werden.

Die Erklärung der Adventisten in Deutschland, Österreich und der Schweiz zur Kandidatur für politische Ämter ist auf der Website der Adventisten in Deutschland verfügbar:

http://www.adventisten.de/fileadmin/downloads/151119_Erklärung_der_Freikirche_Kandidatur_Ben_Carson.pdf

Ebenso auch auf den Webseiten der Adventisten in Österreich (www.adventisten.at) und der Schweiz (www.adventisten.ch).

Adventisten in Frankreich und Belgien stimmen einer Stellungnahme zu Gunsten der Frauenordination zu

Paris/Frankreich/APD Der Exekutivausschuss der Siebenten-Tags-Adventisten in Frankreich und Belgien (Union Franco-Belge, UFB) hat am 11. November in Paris einer Erklärung zugestimmt, die einen allmählichen Gesinnungswandel anstoßen will, um zukünftig die geschlechtsunabhängige Ordination zum

Pastorendienst zu ermöglichen.

Am 8. Juli hatten es die rund 2.300 Delegierten der adventistischen Weltsynode 2015 (Generalkonferenz-Vollversammlung) in San Antonio, Texas/USA abgelehnt, den weltweit dreizehn teilkontinentalen Kirchenleitungen (Divisionen) die Kompetenz zu erteilen, adventistische Pastorinnen in ihrem Verwaltungsgebiet zum Pastorendienst zu ordinieren.

Laut Jean-Paul Barquon, UFB-Generalsekretär, habe es nach dem Beschluss der Weltsynode vom Sommer 2015 im Gebiet seiner Kirchenregion Forderungen gegeben, die Tätigkeit der mehr als zehn adventistischen Pastorinnen in der UFB einzuschränken. Dieser falschen Interpretation des Beschlusses der Weltsynode habe die adventistische Kirchenleitung von Frankreich, Belgien und Luxemburg mit der verabschiedeten Stellungnahme entgegengetreten wollen. Gleichzeitig sei es ihr wichtig, damit einen Prozess anzustoßen, der die geschlechtsunabhängige Ordination zum Pastorendienst zum Ziel habe.

Das Ergebnis der Entscheidung der adventistischen Weltsynode 2015 „verändert nicht das Verständnis des Dienstes von Frauen im Leben und Auftrag der Kirche, wonach die Frauen, ebenso wie die Männer, als Älteste der Gemeinde eingesegnet werden können, um den Pastorendienst auszuführen“. Die UFB-Stellungnahme ermutigt Frauen zum Pastorendienst und fordert sie generell dazu auf, sich ihren Gaben entsprechend in der Kirche einzubringen, weil sie einen „komplementären“ Beitrag und eine echte Bereicherung brächten. Die Kirchengemeinden werden eingeladen, auf ihrer Ebene geschlechtsunabhängige Einsegnungen vorzunehmen sowie Frauen auch weiterhin als Diakone und Älteste einzusegnen.

Geschlechtsunabhängiges Gehalt

Die Kirchenleitung von Frankreich, Belgien und Luxemburg will laut Bulletin d'Information Adventiste (BIA) die notwendigen Voraussetzungen schaffen, damit adventistische Pastorinnen ebenso wie ihre männlichen, ordinierten Kollegen entlohnt werden können. Sie wolle diesbezüglich bei der Weltkirchenleitung (Generalkonferenz) vorstellig werden, sagte Jean-Paul Barquon.

Adventistische Pastorinnen: Segnung aber keine Ordination

Frauen können auch nach dem Entscheid der Weltsynode 2015 nach ihrem mehrjährigen Theologiestudium in der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten zwar als Pastorinnen „gesegnet“ und damit beauftragt werden, Amtshandlungen, wie Taufe, Abendmahl, Trauung und Beerdigung, vorzunehmen; doch ist diese Vollmacht örtlich begrenzt. Während die

Ordination von Pastoren innerhalb der Freikirche weltweit Gültigkeit hat, dürfen gesegnete Pastorinnen nur in den Gebieten wirken, die zu einer Kirchenleitung gehören, welche die Segnung auch praktiziert. Ordiniert zum weltweiten Dienst werden lediglich männliche Geistliche. Nur sie dürfen in kirchenleitende Ämter, etwa als Präsident einer „Vereinigung“ oder eines „Verbandes“ (regionale beziehungsweise überregionale Kirchenleitung) berufen werden, da hierfür die Ordination notwendig ist.

Französischer Text (Original) der Stellungnahme:

<http://www.adventiste.org/actualite.html/678#>

Englische Übersetzung:

<http://conversation.spectrummagazine.org/t/franco-belgian-union-approves-statement-in-favor-of-womens-ordination/10022>

Erstmals ein Adventist Staatsoberhaupt der Fidschi-Inseln

Suva/Republik Fidschi/APD Jioji Konousi Konrote (67), auch als George Konrote bekannt, ist neuer Staatspräsident der Republik Fidschi, einer Inselgruppe mit rund 880.000 Einwohnern im Südpazifik nördlich von Neuseeland und östlich von Australien. Das Parlament der Fidschi Inseln wählte ihn am 12. Oktober bei drei Enthaltungen mit 31 Ja- und 14 Nein-Stimmen. Korote, der nicht dem Großen Rat der Häuptlinge angehört, der bisher das Staatsoberhaupt stellte, stammt aus der Minderheit der Rotumas und ist Mitglied der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten.

Der pensionierte Generalmajor der Streitkräfte Fidschis kommt von der Insel Rotuma und erhielt seine Ausbildung unter anderem an Militärakademien in Neuseeland und Australien. Er studierte an der Harvard Kennedy School in Cambridge, Massachusetts/USA, auch Politik- und Staatswissenschaft. Die Streitkräfte der Inselgruppe umfassen 3.500 Soldaten, davon etwa 300 Marienangehörige mit einigen Patrouillenbooten. Von den drei regulären Bataillonen war das erste an Friedensmissionen der UNO im Libanon, im Irak und in Ost-Timor beteiligt, das zweite ist als Teil der internationalen UN-Friedenstruppe zur Sicherung des Friedensvertrages zwischen Ägypten und Israel (MFO) auf dem Sinai stationiert, während sich das dritte Bataillon stets in der Fidschi-Hauptstadt Suva befindet. Konrote befehligte UN-Friedenstruppen und war 1978 Kommandeur der UNIFIL, damals eine Beobachtermission, um den Abzug der israelischen Truppen aus dem Libanon zu bestätigen sowie dem libanesischen Staat zu helfen, die Autorität in seinem südlichen Landesteil wieder zu erlangen.

Von 2001 bis März 2006 war Konrote als Diplomat Fidschis Hochkommissar (Botschafter) in Australien und Singapur. 2006 gehörte er bis zum Militärputsch am 5. Dezember für kurze Zeit als Staatsminister für Einwanderung dem Kabinett von Laisenia Qarase an. 2014 wurde er erneut ins Parlament gewählt und amtierte bis zu seiner Berufung zum Staatspräsidenten als Minister für Arbeit, Produktivität und Sozialpartnerschaft. Die Aufgaben von Fidschis Staatsoberhaupt sind hauptsächlich repräsentativer Art. Konrote löst Ratu Epeli Nailatikau ab, der seit 2009 amtierte. Der Präsident wird jeweils für drei Jahre gewählt. Regierungschef ist seit 2007 Premierminister Voreqe (Frank) Bainimarama.

George Konrote ist Mitglied der Siebenten-Tags-Adventisten und ehrenamtlicher Ältester der adventistischen Rotuman Kirchengemeinde in Fidschis Hauptstadt Suva. Der erste adventistische Missionar kam bereits 1891 auf die Inselgruppe. Heute gibt es dort rund 24.000 erwachsen getaufte Adventisten in 154 Kirchengemeinden. Die Freikirche unterhält in der Republik Fidschi eine Hochschule, ein Gymnasium, eine Mittelschule und mehrere Grundschulen.

Etwa 55 Prozent der Bevölkerung auf den Fidschi Inseln bezeichnet sich als evangelische Christen, in der Mehrzahl Methodisten (35 Prozent). Römisch-katholisch sind neun Prozent, Hindus 28 Prozent und Muslime sechs Prozent.

ENTWICKLUNG

Radeln und helfen

3000 Kilometer mit ADRA durch Europa

Weiterstadt (bei Darmstadt)/APD Das adventistische Hilfswerk ADRA Deutschland e.V. lädt gemeinsam mit weiteren europäischen ADRA-Büros zu einer Sponsoren-Radtour quer durch Europa ein. Der Startschuss fällt am 17. Juli 2016 in Lillehammer (Norwegen) und endet nach ca. 3000 Kilometern am 14. August 2016 in Dubrovnik (Kroatien). Die Spenden sollen für Ausbildungsprojekte in Entwicklungsländern eingesetzt werden. Anmeldeschluss ist der 11. Dezember 2015.

Unter dem Motto „cycle4education“ sollen die Teilnehmer eigene Sponsoren suchen, für die sie Tagesdistanzen zwischen 70 und 120 Kilometern

zurücklegen. Auch wenn es bei dieser Tour nicht um ein Radrennen mit Siegern und Verlierern geht, ist das Anliegen doch mehr, als nur ein Freizeitvergnügen. Die Spenden werden der Nationalität der Fahrer entsprechend dem jeweiligen ADRA-Landesbüro übergeben und für Ausbildungsprojekte in Entwicklungsländern eingesetzt.

Neben den Kosten für Hotelunterbringung und Verpflegung, die an den Organisator entrichtet werden müssen, verpflichtet sich jeder Teilnehmer, pro Tag mindestens 130,- Euro an Sponsorengeldern zu gewinnen. Als mögliche Sponsoren kommen Einzelpersonen, Unternehmen, Kirchengemeinden und Vereine infrage.

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Radbegeisterte, Sponsoren und andere Interessenten finden ausführliche Informationen unter www.cycle4education.org. Unter diesem Link ist auch die Anmeldung für die Radtour möglich. Anmeldeschluss ist der 11. Dezember 2015.

Adventistische Mediziner im Einsatz für Flüchtlinge auf Lesbos

Silver Spring, Maryland/USA/APD Adventistische Ärzte leisten als Freiwillige seit mehreren Wochen mit einer mobilen Klinik Erste Hilfe für mit Schlauchbooten ankommende Flüchtlinge im Norden der Insel Lesbos/Griechenland. Der Einsatz wird auch von Freiwilligen anderer christlicher Konfessionen und Religionen unterstützt und von ASI Europa ermöglicht, einer Organisation adventistischer selbstunterhaltender Institutionen, Unternehmen und Geschäftsleute.

Es sei ein unaufhörlicher Strom von weinenden, verletzten, manchmal auch sterbenden Flüchtlingen, denen er und das medizinische Team von adventistischen Freiwilligen auf Lesbos täglich zu helfen versuchten, berichtete der südafrikanische Arzt Michael-John Von Hörsten (30) in der nordamerikanischen Kirchenzeitschrift Adventist Review (AR). Mit dem Klinikbus von „Adventist Help“ könnten sie auch den spät in der Nacht eintreffenden Flüchtlingen an der Nordküste von Lesbos helfen. „Wenn es am Abend kalt wird, ist der Klinikbus mit Dutzenden nassen, verängstigten Kindern gefüllt, die wir wärmen, bekleiden und denen wir zu Essen geben. Das ist so ein Privileg“, sagte der Arzt.

Das kleine Team besteht aus adventistischen Medizinern aus Deutschland, der Schweiz und Südafrika, die alle Arten von medizinischen Problemen zu behandeln versuchten. Die Freiwilligen würden in den sich

ergebenden Pausen schlafen und essen, so von Hörsten. „Adventist Help“ arbeite auch mit Freiwilligen anderer Religionen zusammen, so hätten sich Ärzte und Pflegepersonal muslimischen Glaubens als „große Hilfe“ erwiesen.

Pro Tag überquerten zwischen fünf und 30 Schlauchboote die rund acht Kilometer breite Passage zwischen der Türkei und Griechenland. Die Boote seien überfüllt mit Kindern und Erwachsenen, die sich in ihrer Verzweiflung zur Flucht vor Krieg aus Afghanistan, Irak und Syrien entschieden hätten. Dieses Jahr seien mehr als 300.000 Flüchtlinge auf Lesbos angekommen, so AR.

Detailliertere Infos zum Einsatz von „Adventist Help“ auf der Facebookseite von Michael-John Von Hörsten: <https://www.facebook.com/mjvonh>

Flüchtlinge juristisch unterstützen

Juristen geben Hinweise zu konkreter Hilfestellung

Schwäbisch Gmünd/APD Dr. Harald Mueller, Richter am Amtsgericht Hannover, und Rechtsanwalt Michael Heß, Nürnberg, gaben auf dem Kongress „Christenverfolgung heute“ in Schwäbisch Gmünd Einblicke in die Grundsätze des deutschen Asyl- und Flüchtlingsrechts. Die Juristen stellten auch konkrete Möglichkeiten für ehrenamtliche Helfer vor, Flüchtlinge juristisch zu unterstützen.

„Wenn man etwas beantragt bei Behörden, dann ist das nicht immer das Angenehmste“, so Mueller, der auch Vorstandsmitglied der Deutschen Vereinigung für Religionsfreiheit ist, deren Arbeit von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten gefördert wird. „Um wieviel schwieriger ist das für Leute, die hierher kommen und unsere Sprache nicht sprechen.“ Grundsätzlich sei es Aufgabe eines Rechtsanwalts, Flüchtlinge juristisch zu begleiten, sagte Heß. Ehrenamtliche Helfer könnten hier als Vermittler auftreten zwischen Schutzsuchenden auf der einen und Rechtsanwälten und Behörden auf der anderen Seite. Sie könnten Verständnis wecken für den „sehr verrechtlichten Rahmen“ in der Bundesrepublik.

In laufenden Asylverfahren sollten ehrenamtliche Helfer weiter darauf hinwirken, dass Flüchtlinge ihre Lebensgeschichte im Rahmen ihrer Anhörung im Detail vortragen, wobei Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden sei. Nur so könnten sich die Entscheider ein ganzheitliches Bild machen. Harald Mueller und Michael Heß machten durch verfahrenstechnische und beispielhafte Ausführungen deutlich, dass die Begleitung

von Flüchtlingen bei Behördengängen durch ehrenamtliche Helfer in vielerlei Hinsicht eine große Unterstützung sein kann.

KULTUR

Weihnachtsmarke 2015 „Stille Nacht“

Berlin/APD Die Sonderbriefmarke „Weihnachten 2015“ der Deutschen Post wird ab 2. November ausgegeben. Die von Greta Gröttrup gestaltete Marke deutet die alte, verschneite St. Nikolaikirche in Oberndorf bei Salzburg an, in welcher die Kirchengemeinde das Lied „Stille Nacht“ singt. Das Sonderpostwertzeichen mit dem Portowert 62 plus 30 Cent für den Standardbrief gibt es auch selbstklebend im 10er-Marken-Set. Aus den Zuschlagserlösen werden alle Bereiche gefördert, in denen die Wohlfahrtsverbände tätig sind.

Das Lied „Stille Nacht“ wurde am 24. Dezember 1818 in der abgebildeten Kirche uraufgeführt, heißt es im Begleitschreiben des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbands zur Weihnachtsmarke. Der damalige Hilfspriester Josef Mohr habe den Text gedichtet, der Organist Franz Gruber die Musik dazu komponiert. „Inzwischen hat das Lied ‚Stille Nacht‘ längst die Welt erobert und wurde bereits in über 300 Sprachen und Dialekte übersetzt.“

Die Weihnachtsmarke 2015 ist bei allen Postfilialen, Vertriebsstellen der Freien Wohlfahrtspflege und beim Advent-Wohlfahrtswerk e.V., Hildesheimer Straße 426, 30519 Hannover, Telefon 0511-97177300, E-Mail mail@aww.info, erhältlich.

Hochschulbibliothek in Friedensau nutzt neues Bibliothekssystem

Friedensau (bei Magdeburg)/APD Seit 3. November verfügt die Bibliothek der Theologischen Hochschule Friedensau über ein neues Bibliothekssystem. Es bietet die Möglichkeit zur Online-Verwaltung sowie Zugriff auf abonnierte Online-Zeitschriften und eine große Auswahl an E-Books. Außerdem ermöglicht der Katalog gezielte Suchoptionen, Sprach-Einstellungen und eine optimierte Filterung der

Suchergebnisse. Die Bibliothek kann als öffentliche Einrichtung von allen Interessierten genutzt werden.

Das Bibliothekssystem „PICA“ löst das alte System „Allegro C“ ab. Damit kann der gesamte Bibliotheksbestand der Wissenschaftsgemeinschaft zugänglich gemacht werden. Das schließt auch Raritäten ein, wie zum Beispiel die adventistische Literatur von den Anfängen der Kirche. Zudem bietet das neue System eine effektivere Suche im öffentlich zugänglichen Online-Katalog (OPAC) an. Auch E-Medien wurden in den Hochschulkatalog integriert. So stehen ab sofort mehr als 400.000 E-Books zur Ausleihe zur Verfügung.

Die Medien sind durch das neue System im Katalog des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV) recherchierbar und können damit in allen Partnerbibliotheken (dem größten Teil der wissenschaftlichen Bibliotheken in den Bundesländern Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern) per Fernleihe ausgeliehen werden.

Die Theologische Hochschule Friedensau wurde 1899 gegründet und ist eine staatlich anerkannte Hochschule in Trägerschaft der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. In den Fachbereichen Christliches Sozialwesen und Theologie können neun B.A.- und M.A.-Studiengänge, zum Teil berufsbegleitend, belegt werden.

Gibt es Gott?

Die Philosophen Ansgar Beckermann und William Lane Craig im Streitgespräch

München/APD In der Alten Kongresshalle in München ging es am 29. Oktober um eine der ältesten und immer noch aktuellen Kernfragen der Menschheit. In einem systematischen und gut besuchten öffentlichen Streitgespräch tauschten der Philosophieprofessor Ansgar Beckermann und sein Kollege William Lane Craig Argumente für und gegen die Existenz Gottes aus. Während Craig den Theismus verteidigte, hinterfragte Beckermann die Rationalität des christlichen Glaubens kritisch.

Die Ausführungen von William Lane Craig gründeten auf zwei Kernthesen. Erstens: „Es gibt gute Argumente für die Existenz Gottes“ und zweitens: „Es gibt keine vergleichbar guten Argumente gegen die Existenz Gottes“. Die erste Grundannahme untermauerte Craig

mit der Aussage, Gott sei die beste Erklärung für die Frage, warum überhaupt etwas existiere. Ferner sei er die beste Erklärung für den Ursprung des Universums, die Feinabstimmung des Universums zur Ermöglichung intelligenten Lebens, für objektive moralische Werte und Pflichten und für die historischen Fakten über Jesus von Nazareth.

Ansgar Beckermann verfolgte mit seinen Ausführungen zwei Ziele. Zum einen wollte er durch kritische Anfragen an Craigs Thesen zeigen, dass sie nicht so gut begründet seien, wie behauptet. Zum zweiten zeige das Problem des Übels laut Beckermann, dass es einen guten und allmächtigen Gott im Sinne des Christentums nicht geben könne. Das immense Leid in der Geschichte dieser Welt lasse eher den Schluss zu, dass ihr „Schöpfer“ ein Gott zweiter Klasse sei, der sein Handwerk nicht gut verstanden habe - ein „Demiurg“. Er optiere jedoch für eine Sichtweise, die ganz ohne einen übernatürlichen Ursprung des Universums auskomme. „Was spricht für die Existenz Gottes oder anderer übernatürlicher Kräfte? Nüchtern gesehen nichts“, schreibt Beckermann in seinem jüngsten Buch „Glaube“.

In Eröffnungsstatement, zweimaliger Erwiderung und Abschlussrede versuchten beide Professoren, die Argumente des jeweiligen Kontrahenten aufzugreifen und kritisch zu hinterfragen. Im Anschluss an die engagierte, aber dennoch faire und sachliche Debatte, gab es die Möglichkeit, aus dem Publikum Fragen an die Referenten zu stellen.

Dr. Ansgar Beckermann war von 1995 bis 2010 Professor für Philosophie an der Universität Bielefeld. Von 2000 bis 2006 war er Präsident der Gesellschaft für Analytische Philosophie. Sein Buch „Glaube“ erschien im Jahr 2013 im De Gruyter Verlag.

Dr. William Lane Craig ist Professor für Philosophie an der Talbot School of Theology der Biola University in La Miranda, Kalifornien/USA. Von 1999 bis 2006 war er Präsident der Philosophy of Time Society. Sein Buch „On Guard: Mit Verstand und Präzision den Glauben verteidigen“ ist vor kurzem auch auf Deutsch erschienen.

Organisiert wurde die Veranstaltung vom Christlichen Veranstaltungs- und Mediendienst e.V. mit Sitz in Neuried bei München. Die Debatte soll nach Angaben des Veranstalters auf www.cvmd.eu als Online-Video erscheinen.

Gebetswoche der Adventisten zum Thema „In der Vorfreude leben“

Lüneburg/APD Unter dem Motto „In der Vorfreude leben“ fand vom 14. bis 21. November die jährliche, weltweite Gebetswoche der Siebenten-Tags-Adventisten statt, an der sich auch die 559 deutschen Gemeinden der evangelischen Freikirche mit besonderen Gebetsversammlungen beteiligen konnten.

Die acht „Lesungen“ des Heftes für die Gebetswoche stammen von dem Präsidenten der adventistischen Generalkonferenz (Weltkirchenleitung), Pastor Ted N. C. Wilson (1. Lesung), von Gerald und Chantal Klingbeil (Lesungen 2 bis 7) sowie die 8. Lesung von der Mitbegründerin der Freikirche, Ellen G. White (1827-1915).

Gerald Klingbeil stammt ursprünglich aus Deutschland und ist stellvertretender Chefredakteur der Zeitschriften „Adventist Review“ und „Adventist World“. Außerdem hält er eine Forschungsprofessur für Altes Testament und Altorientalistik am Theologischen Seminar der Andrews-Universität. Seine in Südafrika geborene und aufgewachsene Frau Chantal ist die stellvertretende Leiterin des Ellen-White-Estates und konzentriert sich in ihrer Arbeit besonders auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

Wie in den vergangenen Jahren gab es in der Heftmitte weitere Zusatzthemen als ergänzendes Material für das persönliche Studium. Es geht darin um das Thema „Menschen dienen, Gott vertrauen“ am Beispiel von Nehemia.

Zum Abschlussgottesdienst der Gebetswoche am 21. November gehörte auch die traditionelle Opfersammlung für die weltweite Mission der Freikirche. Im letzten Jahr betrug die „Gebetstagsgaben“ der knapp 35.000 Adventisten in Deutschland rund 620.000 Euro. Für die parallel stattfindende Gebetswoche der Kinder gab es ein eigenes Materialheft mit dem Thema „Jesus kommt bald!“. Die nächste Gebetswoche für adventistische Jugendliche findet vom 19. bis 26. März 2016 statt.

Wintersemester mit 37 neuen Studierenden in Friedensau

Friedensau bei Magdeburg/APD 37 neue Studentinnen und Studenten nahmen im Wintersemester 2015/2016 ihr Studium an der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei

Magdeburg auf. Davon haben neun Theologie und 28 Sozialwissenschaften belegt.

Damit sind dort insgesamt 190 Studierende, fünf weniger als im Vorjahr, eingeschrieben. 52 studieren Theologie und 138 Sozialwissenschaften. Zusätzlich gibt es noch 15 im Studienvorbereitungskurs „Deutsch für Ausländer“ und einen Gasthörer. Die 86 ausländischen Studierenden, einschließlich des Deutschkurses, kommen aus insgesamt 35 Ländern.

Die 1899 gegründete und 1990 staatlich anerkannte Theologische Hochschule Friedensau bietet Bachelor- und darauf aufbauende Masterstudiengänge an. An der Hochschule sind folgende Studiengänge möglich: Bachelor of Arts Theologie (B.A. – sechs Semester), Master of Arts Theologie (M.A. – vier Semester), Master of Arts Theological Studies (M.T.S. – englischsprachig vier Semester), Bachelor of Arts Soziale Arbeit (B.A. – sechs Semester), Bachelor of Arts Gesundheits- und Pflegewissenschaften (B.A. – berufsbegleitend neun Semester), Master of Arts Counseling/Beratung (M.A. – vier Semester), Master of Arts International Social Sciences (M.A. – englischsprachig vier Semester), Master of Arts Sozial- und Gesundheitsmanagement (M.A. – berufsbegleitend sechs Semester) und Master of Arts Musiktherapie (M.A. – berufsbegleitend sechs Semester).

MEDIEN

Europäische Adventisten erarbeiten Medienstrategie 2016 bis 2020

Alsbach-Hähnlein (bei Darmstadt)/APD Vom 9. bis 11. November haben rund 60 Kommunikations-, Medien- und Evangelisationsverantwortliche aus elf west- und südeuropäischen Ländern an einer gemeinsamen Strategie 2016 bis 2020 für alle Medienbereiche gearbeitet, in denen die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten tätig ist.

Die Tagung mit dem Titel „Shaping Future (Zukunft gestalten) – EUD GAIN“ fand im Medienzentrum der „Stimme der Hoffnung“ in Alsbach-Hähnlein statt. EUD steht für die adventistische teilkontinentale Kirchenleitung in West- und Südeuropa. GAIN ist die Abkürzung für „Global Adventist Internet Network“.

Die Beratungen wurden von der EUD-Kommunikationsabteilung gemeinsam mit dem adventistischen Medienzentrum in Deutschland geplant

und durchgeführt. Die rund 60 Fernseh- und Radiomacher sowie Internet-, Kommunikations- und Evangelisations-verantwortlichen der adventistischen Kirchen aus Portugal, Spanien, Italien, Frankreich, Deutschland, Österreich, Bulgarien, Rumänien, Tschechien sowie der Slowakei und der Schweiz tauschten sich zuerst über realisierte und geplante Projekte aus.

Anschließend diskutierten sie Internetprojekte sowie aktuelle Trends und Entwicklungen der Internet-technologie und der sozialen Medien. An den folgenden zwei Tagen arbeiteten sie in acht Gruppen an einer Medienstrategie bis ins Jahr 2020 für die Bereiche Fernsehen, Radio, soziale Medien, Print, IT, Web und Sicherheit. Die Gruppenergebnisse wurden von einem Team gesammelt und sollen nach der redaktionellen Bearbeitung den Teilnehmenden zugestellt werden. Sie sollen im Frühjahr 2016 den nationalen Kirchenleitungen sowie der EUD-Kirchenleitung zur Beschlussfassung einer Medienstrategie bis 2020 vorgelegt werden. Diese soll auf der EUD-Kommunikations-Website publiziert werden: <http://gain.eud.adventist.org/>

Persönliche, nicht elektronische Begegnungen

Die Medien seien nur ein Mittel, um den Mitmenschen die gute Nachricht von Jesus Christus bekannt zu machen und den Kontakt zu ihnen aufzubauen, sagte Paolo Benini, Abteilungsleiter für Evangelisation der EUD-Kirchenleitung. Das Entscheidende bleibe aber nach wie vor die persönliche Beziehung von Mensch zu Mensch,

welche durch keine Medienarbeit ersetzt werden könne. Es gebe keine elektronische Kirche, so Benini.

Auf diesem Hintergrund sei im deutschsprachigen Raum die noch engere Zusammenarbeit zwischen den elektronischen Medien des Hope Channel und des Bibelstudieninstituts zu sehen, die 2015 vollzogen wurde, so Pastor Klaus Popa, Leiter der Stimme der Hoffnung. Das Hope Bibelstudien-Institut bietet auf dem Korrespondenzweg Bibelfernkurse sowie andere Kurse an.

Das Hope Bibelstudien-Institut ist das älteste Institut für kostenlosen Bibelfernunterricht in Deutschland, Österreich und der Schweiz und wurde 1948 gegründet, weil Hörer von christlichen Radiosendungen mehr über die Bibel erfahren wollten. Jährlich melden sich etwa 6.000 Teilnehmer zu den kostenlosen und unverbindlichen Bibelfernkursen an.

Mehr Informationen:

Deutschland: www.bibelstudien-institut.de

Österreich: www.bibelstudien-institut.at

Schweiz: www.bibelstudien-institut.ch

Hope Channel ist ein Radio- und TV-Sender der evangelischen Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Der Sender gehört zur internationalen Senderfamilie Hope Channel, die 2003 in den USA gegründet wurde. Mehr Informationen unter www.hope-channel.de.

IMPRESSUM

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland
Postfach 4260, 73745 Ostfildern
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit
Telefon 0711-44819-14, Telefax 0711-44819-60,
E-Mail: info@apd.info
Jens-Oliver Mohr (verantwortlich), Holger Teubert (stellvertretend)
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen
- Druck: PR-Druck, 20539 Hamburg
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto)
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 104, CH - 4020 Basel
Telefon +41-61-3117370
E-Mail: APD-CH@apd.info
Herbert Bodenmann (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, Maryland
20904-6600, USA
Telefon +1-301-680-6306, Telefax +1-301-680-6312
E-Mail: costaw@gc.adventist.org
Williams S. Costa Jr. (verantwortlich)
- „adventisten heute“, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg
Telefon 04131-9835-521, Telefax 04131-9835-502
E-Mail: info@advent-verlag.de, Internet: www.advent-verlag.de
Eli Diez-Prida (verantwortlich)
- APD-INFORMATIONEN online: www.apd.info
- Facebook: APD - Adventistischer Pressedienst Deutschland
- Twitter: [@apd_info](https://twitter.com/apd_info)

Kostenlose Textnutzung nur unter der Bedingung der eindeutigen Quellenangabe „APD“. Das Copyright an den Agenturtexten verbleibt auch nach ihrer Veröffentlichung bei der Nachrichtenagentur APD.

APD ist die rechtlich geschützte Abkürzung des Adventistischen Pressedienstes.



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie 18,5 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 215 Ländern der Erde. In Deutschland sind rund 35.000 Mitglieder in 559 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.
